

0.1330, 0.1318 g Sbst.: 0.3042, 0.3020 g CO<sub>2</sub>, 0.0776, 0.0778 g H<sub>2</sub>O. — 0.6236 g Sbst. in 21.95 g Chloroform: Δ = 0.59°.

C<sub>8</sub>H<sub>10</sub>O<sub>8</sub>. Ber. C 62.30, H 6.55, Mol.-Gew. 154.  
Gef. „ 62.37, 62.49, „ 6.52, 6.60, „ 173.

Leicht löslich in Chloroform, Aceton, heißem Benzol, sehr wenig in Äther. Krystallisiert aus Benzol in kurzen Prismen, aus Aceton-Äther-Mischung in glänzenden Blättchen. Der Staub wirkt stark niesen-erregend. Das Anhydrid schmilzt, je nach Bereitung, zwischen 150° und 160° innerhalb einiger Grade zu einer zähen Masse. Es ist recht unbeständig und zersetzt sich allmählich beim Aufbewahren; beim Schmelzen, sowie beim Erwärmen in benzolischer Lösung bei Gegenwart von Spuren Natronlauge tritt Polymerisation ein. Einmal wurde spontane Polymerisation beim Umkrystallisieren eines nicht ganz reinen Präparates aus Benzol beobachtet.

Hydrolyse des monomeren Anhydrids: 1) Mit reinem Wasser: 1 g Anhydrid wurde mit 50 ccm Wasser versetzt und 24 Stdn. bei 15–20° belassen. Beim Abdunsten der wäßrigen Lösung im Vakuum-Exsiccator krystallisierte die *cis*-Säure in dünnen Nadeln, die bei 170–171° schmolzen. Ausbeute fast quantitativ. — 2) Mit Salzsäure: Man erwärmte das Anhydrid mit der 20-fachen Menge 10-proz. Salzsäure auf dem Wasserbade. Nach 20 Min. wurde die klare Lösung abgedampft und die abgeschiedene Säure aus heißem Wasser umkrystallisiert. Schmp. und Ausbeute wie bei 1).

### Berichtigungen.

Jahrg. 67 [1934], Heft 7, S. 1202, 95 mm v. o. lies „π-Oxo-campher“ statt „π-Oxy-campher“.

Jahrg. 67 [1934], Heft 7, S. 1203, 192 mm v. o. (letzte Zeile) lies „Schmp. 204–205°“ statt „Schmp. 210–213°“.

Jahrg. 67 [1934], Heft 7, S. 1316, 150 mm v. o. lies „dem Fischerschen Glucosid“ statt „Amygdalin“.

Jahrg. 67 [1934], Heft 8, S. 1434, 126 mm v. o. lies „Hypo-salazinolid“ statt „Hypo-salazinol“.